



# Verwunschener Garten

Oberhalb des bündnerischen Dorfes Klosters liegt in einer versteckten Waldlichtung eine aussergewöhnliche Gartenlandschaft mit drei grossen Naturteichen. Sie sind umgeben von bunten Bergblumen- und Riedwiesen. Das Grundstück diente einst der Schauspielerin Deborah Kerr als Rückzugsort.



**D**utzende von Trollblumen nicken im Wind, dicht daneben sind zwei verschiedene Orchideenarten, Wollgras und sogar die seltene Gelbe Gauklerblume zu entdecken. Gerahmt von wuchtigen Rottannen, fällt der Blick über die bunte Riedwiese auf eine Wasserlandschaft, die aus drei Teichen besteht. Was anmutet wie ein Naturschutzgebiet, ist in Wahrheit ein Privatgarten, der so in der Schweiz einzigartig sein dürfte. Das Grundstück ist seit 1996 im Besitz eines deutschen Unternehmers, der es nach dem Kauf vom Klosterser Landschaftsarchitekten Daniel Wegmüller sanft umgestalten liess. Der Garten präsentierte sich zu diesem Zeitpunkt verwildert und wurde durch gezielte Rodungs- und Auslichtungsmassnahmen aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Im Zusammenhang mit der Renovation und Erweiterung des bestehenden Wohnhauses wurden das Gelände neu modelliert und extensive Blumenwiesen angelegt. Innert der vergangenen 15 Jahre haben sich diese ungedüngten Flächen, die zweimal pro Jahr – im Juli sowie im September – gemäht werden, zu artenreichen Lebensräumen mit Wiesensalbei, verschiedenen Nelkenarten, Klappertopf, Wiesen-Bocksbart und duftenden Thymianpolstern entwickelt. Die Zufahrt zum Wohnhaus besteht aus zwei einzel-



nen Fahrspuren aus Granitplatten. Sie fügt sich harmonisch in die Umgebung ein, ist sie doch von weitem kaum sichtbar.

### Subtile Eingriffe

Der östlichste der drei Teiche wurde im Zuge der anstehenden Geländemodellierungen um einige Meter erweitert, wobei unverhofft eine komplett eingewachsene Natursteinmauer freigelegt wurde, die heute den Weg entlang des Ufers fasst. Die Biotope wurden gereinigt und von Sedimenten befreit, der befahrbare Damm zwischen den Wasserflächen neu aufgebaut. Der Unterhalt der insgesamt 14 000 m<sup>2</sup> umfassenden Gartenlandschaft erfolgt nach einem individuellen Pflegekonzept. Landschaftsarchitekt Daniel Wegmüller koordiniert die Arbeiten und begleitet die Ausführung anstehender Veränderungen.

Als letztes Jahr mitten in der Blumenwiese ein neuer Sitzplatz aus Granitplatten entstand, wurden die Wiesensoden sorgfältig ausgestochen und um den neu verlegten Belag wieder eingefügt. In die Fugen zwischen den einzelnen Platten setzte man Wiesenblumen, damit der Sitzplatz nicht als Fremdkörper wahrgenommen wird, sondern sich optisch in die Wiese einfügt.

### Hightech-Maiensäss

Auf dem grosszügigen Natursteinplatz direkt beim Eingang auf das Gelände plätschert Wasser in einen schlichten Holzbrunnen. Er besteht aus einem Lärchenstamm, der gefasst ist von zwei Edelstahlklammern. Der Baumstamm ruht auf Quadern aus Calanca-Granit. Dahinter steht ein uraltes Maiensäss. Erst beim näheren Hinschauen wird deutlich, dass hin-

ter der malerischen Fassade Ungeahntes steckt. Das sorgfältig restaurierte Holzbalk ist zur historischen Hülle eines topmodernen Innenausbaus geworden. Geplant wurde die spannungsvolle Umnutzung vom Architekturbüro Kaschl-Mühlfellner aus Salzburg. Der alte Stall wurde komplett demontiert, ein neuer Glaskubus erstellt und die Holzkonstruktion anschliessend rundherum wieder aufgebaut. Vor dem umgebauten Gebäude entstand ein neuer Swimmingpool. Die Materialwahl fiel nicht allein aus ästhetischen, sondern vor allem auch aus praktischen Gründen auf Edelstahl. Die Metallfläche hat den Vorteil, dass sie sich in der Sonne aufheizt und die Wärme ans Wasser abgibt. Dies erhöht den sommerlichen Badespass auf über 1200 m über Meer um ein Wesentliches. Ebenso trägt auch die transparente Lamellenabdeckung des Pools bei zur passiven Erwärmung. Der Rand des Schwimmbeckens weist eine Auskrugung auf, die den Fröschen und Kröten den Zugang verunmöglicht und sie davor bewahrt, in eine Falle zu geraten, aus der sie sich aus eigener Kraft nicht mehr befreien könnten.

### Natur im Garten

Kaum entfernt man sich einige Meter vom umgenutzten Stall und dem formal gestalteten Pool, übernimmt die Natur die Regie. Libellen ziehen ihre Kreise, Frösche qua-

ken, Vögel zwitschern. Um die Riedfläche im westlichen Bereich des Areals zu erhalten, benötigt sie alle 2 Jahre einen Schnitt. Dieser beugt der Verbuschung vor und sorgt dafür, dass der Artenreichtum erhalten bleibt. Die seltene Pflanzengemeinschaft wurde vor einigen Jahren kartiert und als Flachmoor ins Natur- und Landschaftsschutzinventar des Kantons Graubünden aufgenommen. Der Besitzer hat sich verpflichtet, den wertvollen Lebensraum zu schützen. Die drei Teiche, die eine Gesamtfläche von nahezu 1500 m<sup>2</sup> umfassen, sind miteinander verbunden. Der kleinste von ihnen wird von einer Quelle gespeist und fällt durch sein glasklares Wasser auf. Das erfrischend sprudelnde Quellsbächlein ist von Brunnenkresse und Bachbungen-Ehrenpreis gesäumt. Auch die waldartigen Partien des Gartens wei-

sen rare Pflanzenschätze auf. Am Fusse der Tannen gefällt es nebst dem zarten, weissblühenden Moosauge auch zahlreichen Pilzen, darunter Schirmlinge, Steinpilze und Eierschwämme. Was für ein Gefühl muss es sein, im eigenen Garten im grossen Stil «in die Pilze gehen» zu können!

### Prominente Bewohnerin

Der ruhigen, charismatischen Aura des Orts, der auf einer Lichtung mitten im Tannenwald liegt, erlag einst auch die berühmte britische Schauspielerin Deborah Kerr (1921-2007). Fernab von Hollywood lebte sie nach der Hochzeit mit ihrem zweiten Ehemann, dem gebürtigen Dresdner und Schriftsteller Peter Viertel, während vielen Jahren zurückgezogen in Klosters. Auf alten Fotodokumenten sieht man Deborah Kerr mit ihren Hunden

durch den Gartenpark spazieren und die Enten füttern. Wo sich heute bunte Blumenwiesen ausbreiten, schien früher ein grosser Teil als Rasenfläche genutzt worden zu sein. Die Hausfassade war zu dieser Zeit mit traditionellen roten Geranien geschmückt.

### «Bim Wijer»

Im heutigen Kontext scheint allerdings die naturnahe Pflege des Geländes mitten im Bergwald weitaus sinnvoller zu sein. «Wir achten darauf, sehr subtil und naturbewahrend einzugreifen. Fernab vom Siedlungsgebiet ist dies aus unserer Sicht der einzig richtige Ansatz», ist Landschaftsarchitekt Daniel Wegmüller überzeugt. In den Bäumen hängen an die 50 verschiedene Nistkästen, unterhalb des Hauses wurde eine abgestorbene Tanne bewusst als 'Spechtbaum' stehen gelassen. Der Besitzer, so Daniel Wegmüller, habe ein ausgesprochenes Flair für die Natur und sei sich des ökologischen Werts seines Grundstücks und insbesondere des Flachmoors sehr bewusst. Dieser einfühlsame Umgang mit dem Bestehenden ist nicht selbstverständlich, aber der einzige Weg, um den hohen Naturwert des Areals mit dem Flurnamen «Bim Wijer», der auf die Teichlandschaft Bezug nimmt, auch in Zukunft zu bewahren.

